

Vertrieben: 519 Stck
66 Schweine, 488 Räl-
Beigefangene 66
Bay. Bullen 65-
5 die 50 Räl. Schlacht-
bedengeteicht. Pan-

ft. Aufgetrieben: 659
Rälber, 57 Hühner,
heit 62-65, 2, 57
e 100 Pfund Schlacht-
-75 Pf., 2, 65-70,
das Pfund Schlacht-
tittet Großvieh und -

rtt. Auftrieb: 484
75-81.

Telephon-Anschluss 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgepost 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 203

Freitag den 6. September 1895. (Magna.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 5. September.

* **Der Kaiser** wird am Freitag, Vormittags 10 Uhr, in Swinemünde eintreffen, des Nachmittags 2 Uhr in Stettin. Die Kaiserin tritt dort um 3 Uhr 55 Min. Nachmittags ein und wird vom Bahnhof aus mit dem Kaiser den Einzug in die Stadt halten. Die Begrüßung des Kaiserpaars seitens der städtischen Behörden findet vor der Ehrenpforte am Rathhause statt. Die Fahrt des Kaiserpaars bewegt sich sodann durch die grüne Schanze, über den Paradeplatz, den Königsplatz, durch die große Ritterstraße zum Schloß, von wo sich das Kaiserpaar nach dem Concertsaal zu dem um 6 Uhr beginnenden Festmahl der Provinziallandtags, auch die Spitzen der Behörden theil. — Der Kaiser von Österreich trifft am 9. Sept., Nachmittags 5 Uhr, in Stettin ein. Dienstag, 10. und Mittwoch, 11. Sept., finden Feldmanöver des Gardecorps, des 2., 3. und 9. Armecorps statt. Donnerstag um 5 Uhr Nachmittags reist der Kaiser von Österreich wieder ab.

* **Der Kaiser** hat mit Bezug auf die den Western des Eisernen Kreuzes verliehene Verleihung, auf dem Ordensbande drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 zu tragen, befohlen, daß die Eichenblätter möglichst dicht an dem Eisernen Kreuz anzubringen seien. Dies wird vom königlichen Staatsministerium zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es nur gestattet ist, die Eichenblätter in genauer Uebereinstimmung mit der Allerhöchsten genehmigten Probe zu tragen.

* **Dem Kaiser** sollen, dem „Vocalanzeiger“ zufolge, in letzter Zeit auf seinen Wunsch folgende Auschnitte aus dem „Vorwärts“ vorgelegt worden sein, und die Entzifferung, welche dieselben bei dem Monarchen hervorriefen, fand bekanntlich in seiner Rede am Sedantage energischen Ausdruck.

* **Einer Ausbeutung der Kaiser-Rede** am Sedantage begegnen wir auch in den hiesigen „Neuesten Nachrichten“. Das Bismarck'sche Organ schreibt:

Die Gesamtheit bedarf der Directive durch einen starken Willen, wenn sie die Ereignisse leisten soll. Die Kraft, die Schändlichkeiten zu bekämpfen, welche die Social-Demokratie dem Empfinden des Volkes zugefügt hat, besteht darin

lestere ohne Zweifel; aber ohne die entsprechende Anleitung, sie in der rechten Weise zu gebrauchen, bleiben alle Bemühungen ohnmächtige Versuche. Soll die Nothwendigkeit, die der Kaiser als letztes Rettungsmittel bezeichnet, der Aufruf zum Kampfe mit der Waffe, nicht eintreten, dann ist es unbedingt geboten, die Volkskraft für neue Tüchtigkeit zu setzen, die zur Bekämpfung der Social-Demokratie die erforderlichen Handhaben bieten. Ein großer Theil der Presse hat seit langer Zeit es an Hinweisen auf dieses unentbehrliche Erforderniß wahrlich nicht ermangeln lassen; mehr zu thun, als den Boden vorzubereiten, ist sie außer Stande. Sache der dazu berufenen Staatsmänner ist es nunmehr, den also vorbereiteten Boden fruchtbringend gezeigebereich zu bestellen.

Es ist bei der Richtung des Blattes kaum anzunehmen, daß dabei in erster Linie an sociale Reformen gedacht wird. Die „Kön. Ztg.“ befreit entschieden, daß die Rede, welche sich nicht an den Reichstag, sondern an das ganze Volk wende, „eine neue Auflage des Umsturzes“ gezeigebereich habe ankündigen wollen. Weiter spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß die jetzt von dem Druck des „Unheilsmenschen“ v. Hammerstein befreite conservative Partei zur Einsicht und Umkehr zu bringen sein werde.

* **Für ein Socialistengesetz** plaidirt abermals die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ im Anschluß an die Kaiserrede. Sie findet, daß die Verhältnisse durchaus anders liegen, als beim „Umsturzgebot“, und hält eine Wiederholung dieses Feldzuges nicht für ausichtslos. Dabei bricht die „Norddeutsche“ eine Lanze für die „moderne Wissenschaft“, anscheinend in dem Gefühl, daß hauptsächlich der Arm der Professoren und Literaten die Umsturzvorlage zu Fall gebracht habe, und daß jetzt diese Elemente für eine neue Vorlage gegen den Umsturz gewonnen werden müssen. Das Blatt schreibt in diesem Sinne:

„Hat die ehrsche und vornehme deutsche Wissenschaft, gleichviel, welcher Richtung sie angehört, mit den von Vaterlandslosigkeit und Muthlosigkeit der Empfindung triebenden Pamphleten der socialdemokratischen Presse auch nur die leiseste Fühlung? Ist der Wbstand nicht auf jeden Fall ein deutlich greifbarer? Muß man nicht erörtern, die Befürchtung hegt zu haben, der Staatsanwalt könnte solche Formen der „Kritik“ mit irgend welchen anderen im Urtheil vermengen und auf demselben Fuß behandeln?“

Zum Schluß weist die „Nordd.“ gegenüber bestimmten Symptomen, die sofort wieder auftauchen, mit Ernst darauf hin, daß Anlagen gegen frühere angebliche Mißgriffe der Regierung uns nichts helfen und nicht fördern können, daß wirtschaftliche Reformmaßnahmen, um bestimmte Schichten des Volkes der socialdemokratischen Aufwühlung schwerer zugänglich zu machen, eine für sich fortbestehende Aufgabe der Regierung bilden, daß als die Arbeit aber, zu der wir unmittelbar aufgerufen sind, die Niederkämpfung der auf die Verwüstung der vaterländischen und monarchischen Gesinnung des deutschen Volkes abzielenden socialdemokratischen Propaganda besteht. Und Niemand mag sich Rechnung darauf machen, als Patriot zu gelten, der sich der rückhaltlosen Theilnahme an dieser Arbeit hinter der Coullisse von Privatwünschen und Sonderbestrebungen, die er auch bei dieser Gelegenheit in den Vordergrund schieben und zu deren Vortriebe er die Gelegenheit ausnützen will, entzieht. Wir halten diese Ausführung der „Norddeutschen“ vorläufig für eine Privatarbeit der Redaction. Allerdings hat die moderne „deutsche Wissenschaft“ Fühlung mit der Socialdemokratie; wenn die „Norddeutsche“ von einer „ehrschen, vornehmen“ Wissenschaft spricht, so möge sie präciser, was sie damit meint. Ist ihr Begriff derselbe, den wir mit dem Worte „Umsturz von oben“ bezeichnen, dann hat diese „Wissenschaft“ mit der Socialdemokratie dieselbe „Fühlung“, wie die Ursache mit der Wirkung. Der Versuch der „Norddeutschen“, schon heute etwa zu erwartende Socialistengesetzentwürfe der Regierung hinnehmen, den Patriotismus abzugeben, gleichviel mit welchen Clauseln, weisen wir bestimmt zurück.

Die „Königliche Zeitung“ versichert anscheinend offiziell in einer Besprechung der Kaiserrede am Sedantage: Kaiser Wilhelm habe so offen und klar gesprochen, daß gar nicht daran zu denken sei, er habe hinter diplomatischen Worten seine wahre Ansicht verbergen wollen. Hätte der Kaiser ein neues Umsturzgebot verlangt, so würde er das klar und deutlich ausgesprochen und an die gesetzgebenden Factoren, nicht an das Volk appellirt haben. Das Blatt fordert die Regierung auf, heute, nach dem Ausscheiden des Herrn v. Hammerstein aus dem politischen Leben, die Gelegenheit zu benutzen, um mit Hilfe der gemäßigten Elemente die Conservativen für diejenigen Aufgaben nutzbar zu machen, die der

Kaiser als Pflicht des gesamten Volkes bezeichnet. Einer allgemeinen, alle Berufsstände zusammenschließenden Action stehe die Haltung der Conservativen noch entgegen. Die Regierung solle aber den conservativen Verwaltungsbeamten nachdrücklich und nöthigenfalls empfindlich klar machen, daß es auf den betretenen Wegen nicht weitergehe.

* **Die geschwätzige Inschrift in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche** (der „Vorwärts“ spricht in seiner häßlichen Weise von der „Kameel-Inschrift“ in der „Negativkirche“) ist thatsächlich vorhanden, daran ist nicht zu zweifeln. Der „Vorwärts“ bemerkt zu den bisherigen Abseugungsversuchen, daß die Inschrift nicht nur angedeutet, sondern vollständig fertig ist. Die Sculptur, die den Titel hat: „Faast und Nebetta am Brunnen“ (es soll natürlich Elzezer und Nebetta heißen) befindet sich im Innern der Kirche über den Thüren und ist von Kieselwalter. Die Schriftzüge stehen darauf allerdings von unten nur mit dem Glase wahrnehmbar. Der „Vorwärts“ behauptet gradaus, daß die Inschrift um die Inschrift gewußt hätten. Daß wir zu diesem „Fall freier Kirchenverwaltung“ geschwiegen hätten, weil wir nichts dazu zu sagen hätten, ist eine von den Funtereien, denen man täglich in dem socialistischen Volkstreibenblatt begegnet. — Es ist selbstverständlich, daß dieser Scandal aufgekärt werden muß.

* **Die offizielle Berl. Corresp.** schreibt: Vom Staatsrathe war zur Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirtschaft die baldige Einführung der auf den östlichen Bahnen geltenden niedrigen Staftattarife für Vieh auf alle übrigen Landestheile befürwortet worden. Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe im Interesse der Förderung und Erleichterung des Viehverkehrs für die allgemeine Einführung der auf den östlichen Bahnen bestehenden niedrigen Viehtarife entschieden. Die Durchführung der Maßregel siehe für den October bevor.

* **Die am Sedantage** verboten gewesene socialdemokratische Protestversammlung des 1. Wahlkreises hat gestern stattgefunden. Sie war stark besucht. Auer sprach über das Thema: Warum die Socialdemokraten die Feier nicht mitmachen. Die Versammlung verlief ruhig und ohne Zwischenfall.

* **Unfalllich des Verlustes des Torpedoboots „S 41“** an der Westküste Jütlands hat der Kaiser an den kommandirenden Admiral

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

(Fortsetzung.)

7) Die mich weiter gar nicht berühren, nicht den geringsten Eindruck auf mich machen. Du weißt, daß ich nur Dich allein liebe, deshalb laß die anderen Herren schwaßen, was sie wollen“, sagte das junge Mädchen, sich an ihn schmiegend.

„Und doch möchte ich Dich bitten, den Herren gegenüber nicht so freundlich zu sein, ich kann es nicht leiden.“

„Was würde Helene denken, wenn ich ihre Gäste nicht artig behandelte? Müßte sie nicht Argwohn schöpfen? Und es ist ja gerade Dein Wunsch, daß ihr unser Verhältniß geheim bleibe.“

Freilich, aber ich leide Folterqualen“, seufzte Paul. „Dann tritt doch offen vor meinen Schwager und sage ihm, daß wir uns lieben.“

„Ich kann es jetzt noch nicht, damit müssen wir noch warten.“

„Nun, dann verschone mich auch mit solchen Worten, wie Du sie mir eben machst“, sagte sie mit gereiztem Tone.

„Räthchen, vergiß! Nur meine grenzenlose Liebe zu Dir laßt mich so sprechen“, bat er, sie fester an sich ziehend.

„Und liebe ich Dich vielleicht weniger?“ flüsterte sie zärtlich.

„Schwöre mir, daß Du mich immer lieben, mir ewig treu bleiben willst“, sagte Paul erregt.

„Ich schwöre es Dir“, antwortete sie feierlich. „Dann, tausend Dank! Nun bin ich beruhigt, und ich will Dir nie wieder Vorwürfe machen.“ Ein langer, herzlicher Kuß besiegelte das Versprechen.

Grüßte, welche schon längst in dem großen, alten Lehnstuhl einschlummert war, ob wirklich, oder nur zum Schein, wollen wir dahingestellt sein lassen, räusperte sich und öffnete die Augen.

Räthchen fand, daß es Zeit sei, nach Hause zu gehen, und verabschiedete sich. Als Werner sie begleiten wollte, hielt die Alte ihn zurück: „Ich habe noch einige Worte mit Ihnen zu sprechen, Herr Werner. Gute Nacht, liebes Kind, Du findest den Weg wohl allein, er ist nicht weit“, sagte sie und schloß die Thür.

„Ich muß Ihnen gehen, Herr Werner, wachte sie

sich an diesen, daß ich heute Abend einmal wieder nicht mit Ihnen zusiedeln bin. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Wesbals quälte sie das liebe Kind mit Eiferfragen? Das thut keine wahre Liebe, die hat größeres Vertrauen. Was ist haben ähnliche Szenen wie heute Abend hier schon stattgefunden? Sie versprochen jedes Mal Besserung, und doch fallen Sie immer wieder in denselben Fehler zurück. Ich sage Ihnen, Herr Werner, machen Sie mein Kind, mein Räthchen nicht unglücklich! Räthchen ist mir an's Herz gewachsen, ich liebe sie, als ob sie mein eigenes Kind wäre. Wird sie durch Sie unglücklich, so mache ich Sie bereit vor Gott dafür verantwortlich.“

„Liebe Christine — — —“
„Nein, kein Wort“, unterbrach sie ihn, „gehen Sie jetzt, und denken Sie über meine Worte nach.“

Es war Ballabend; der erste Casino-Ball in diesem Winter. Wagen auf Wagen rollte vor das Portal des Gebäudes und der Saal begann sich allmählich zu füllen. Der Damenlor strahlte in den geschmackvollen, elegantesten Toiletten; Räthchen besonders in dem schönen selbstgezeichneten weißen Taillée, erregte Aufmerksamkeit und feierte wahre Triumphe. Sie war fortwährend umringt, bewundert, und die jungen Herren wagten förmlich einen Sturm, um die Fänge eines Tanzes zu erhalten. Helene blühte bisweilen zu den Gruppen hinüber, die sich um ihre Schwester bildeten, und ein Mädchen lag auf ihren Lippen. Sie sah, mit wie großem Vergnügen, aber auch wie unbedingten sie die Huldigungen entgegennahm, welche ihr von allen Seiten dargebracht wurden.

Auch Paul Werner war längst im Saale, aber sie hatten kaum einige flüchtige Worte mit einander gewechselt. Er hatte Frau Schmidt und Räthchen eben begrüßt, als Herr Hellmuth mit seinem Sohne herantrat und die Aufmerksamkeit der Damen vollständig in Anspruch nahm. Doch einige andere nähere Bekannte der Damen gestellten sich das, und Paul, wohl einsehend, daß er jetzt doch kein Wort von der Geliebten erhalten könne, zog sich zurück.

Der Ball hatte eben begonnen. Die Paare ordneten sich zum Rheinländer. Räthchen war von einem Tanz zum andern geflogen; sie liebte diese Vergnügen ganz besonders und genoss daselbst in vollen Zügen. Die Galubergangen und Schmeicheleien der Herren fanden bei dem jungen Mädchen ein geadeltes Gehör und sie bemerke es nicht, wie vorwurfsvoll Pauls Augen sie oft

anblickten. Endlich kam der Tanz, welchen sie Paul zugewandt, er reichte ihr den Arm, führte sie in die Reihen und bald schwebte sie befestigt mit ihm durch den Saal. Frau Helene mit verschiedenen anderen Damen und Herren sahen dem Tanz zu. Auch der Untstehler Herr Franke gestellte sich zu ihnen.

„Fräulein Bruns ist doch eine imposante Erscheinung. Sieht sie in der weißen Taillée und mit den Silberstrahlen im Haar nicht aus wie eine Nymphe?“ sagte er zu ihr.

„Mein Gott, Herr Franke, Sie werden ja noch poetischer“, lachte sie.

Sie begeisterte nicht nur mich allein, sondern auch noch viele Andere. Ich glaube, Sie werden Fräulein Räthchen bald von ihrem künftigen Gatten entführen werden.“

„O nein, das beabsichtige ich nicht“, entgegnete Helene zu verheerlichen, sie ist ja fast noch ein Kind.“

„Ich glaube, Fräulein Räthchen würde ganz entschieden gegen diese Behauptung protestiren, und sehr ungehalten darüber sein, wollte man es wagen, sie wie ein Kind zu behandeln.“

„Bitte sehr um Entschuldigung“, verlegte sie mit leichtem Spott, „allein es sind die eigenen Worte meiner Schwester.“

„Ich bin fast noch ein Kind, und denke nicht daran, mich zu verheirathen.“

„Dann ist sie jetzt anderer Meinung wie damals, als sie diese Worte sprach“, sagte er, indem seine Augen dem tangenden Paare folgten; „wann war das?“

„Vor einem halben Jahre.“

Ein halbes Jahr ist ein langer Zeitraum in einem Mädchenleben und kann darin ein großer Umschwung der Gedanken, Ansichten und Empfindungen stattfinden. Und dieses schielte mir bei ihrer schönen Schwester auch der Fall zu sein. Sehen Sie nur, ist das die Haltung und der Ausdruck eines Kindes? Wie grazios sie mit ihrem Tänzer dahin schwebt.“

Helene antwortete nicht, sondern beobachtete unangenehm das Paar, welches eben vorbeiflog. Räthchen war ihr noch nie so schön erschienen, wie an diesem Ballabend. Sie sahen auch hier eine ganz Andere zu sein, wie im Hause. Der geschmackvoll decorirte Saal, den Hunderten von Herren umfingende, war die Umgebung, die zu ihrem ganzen Wesen paßte, und ihre strahlenden Augen und geistvollen Wangen zeigten deutlich, welches Vergnügen sie an dieser Umgebung fand.

Wie strahlte sie vor Glück und Freude, als sie in Pauls Armen dahin schwebte. Auch Paul schien außer der Verlegenheit Alles um sich her vergessen zu haben. Ein unsagbares Glück leuchtete in seinen Augen, als sie in seinen Armen lag, und diese Augen vertieften nur zu deutlich das Geheimniß des Herzens. Das Glück und die Freude machten die Nebenben unvorstellbar, und ein genauer Beobachter konnte recht gut ablesen, daß nicht die Freude am Tanzen allein die Beiden so glücklich machte.

Alles dieses bemerkte auch Helene, welche noch immer den Platz zur Seite des Saales einnahm. Sie unterhielt sich zwar mit ihrer Umgebung, beobachtete aber dabei fortwährend das Paar. Es war, als ob Räthchen den Blick der Schwester fühlte, denn plötzlich sah auch sie zu jener herüber, und als die Augen sich trafen, überflog eine heiße Gluth das Angesicht des jungen Mädchens, und sie schlug verwirrt die Augen nieder.

Als der Tanz beendet und Paul die Geliebte zu ihrem Platz geführt, bemerkte er Helens strengen Blick und entfernte sich nach höflichem Gruße. Helene aber wandte sich zu ihrer Schwester und sagte: „Du tanzt heute Abend nicht mehr mit Herrn Werner, hörst Du?“

„Ich will es nicht.“ Und um ihre jede Antwort abzuschneiden, richtete sie einige gleichgültige Fragen an ihre Nachbarin.

„Hat sie unter Geheimniß errathen?“ dachte Räthchen. „Ich soll nicht mehr mit Paul tanzen und doch habe ich ihm den folgenden Walzer zugelegt; hatte ich mein Wort nicht, so erzürne ich ihn.“

Sie konnte nicht weiter ihren Gedanken nachhängen, denn schon ertönte die Musik und wieder flog sie zum Tanz.

„Fräulein Bruns, den ganzen Abend wurde mir nicht das Glück zu Theil, mit Ihnen zu tanzen“, ließ sich eine Stimme vernehmen.

„Ich bedauere unendlich, keinen einzigen Tanz mehr frei zu haben“, entgegnete sie.

„Wie schade, ich wünschte sehr diesen folgenden Tanz, es ist ein Walzer, mit Ihnen zu tanzen; Sie tanzen ihn so leicht.“

„Ich habe ihn Herrn Werner zugelegt.“

„Dann muß ich auf das Vergnügen verzichten.“

„O nicht doch, Herr Hellmuth“, sagte Helene, welche an dem Blick der Beiden näher getreten und Räthchens Worte wie die Antwort gehört hatte. „Meine Schwester irrt sich, Herr Werner hat den versprochenen Tanz schon bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der frühere Rebakteur des national-
"Anhaltischen Couriers" in Bernburg,
rühmlich, ist von der Strafkammer zu Bern-
burg am Donnerstag wegen Verpressung zu drei
monatigen Gefängnis verurtheilt worden. Der
Anwalt und ebenso der Vorsitzende des
richts bezeichnete das Verfahren des Ange-
klagten als "ein gemeingefährliches, an Hoch-
verrat grenzendes Treiben." Grönwald war
den Reichstagswahlen von 1890 die Haupt-
stütze und der Hauptagitator der National-
liberalen Partei. Er rühmte sich stets seiner guten Be-
ziehungen zu hervorragenden Abgeordneten der
Nationalliberalen Partei, so auch während der
Verhandlungen zu seinem Stiefvater, dem
verstorbenen Wilhelm Bismarck. Noch auf dem vor-
rigen anhaltischen Parteitag der National-
liberalen auf dem Stubenberge bei Bernbo-
ke ist Grönwald eine große Parteidee. Das
bedeutet ihn nicht, gerade in jener Zeit die
Gründung einer Mittelhandspartei in Bernburg
die Wege zu leiten und energisch zu fördern.

Ständewindelpreßer wächst sich immer mehr zu einem Ständepreßer ersten Ranges aus. Bekanntlich ist der Hauptkandidat Senator Magnier, ein strenger polizeilicher Ueberwacher entflohen. Ich sehe nicht an, Stimmten, die offen bezeugen, daß sie ihn absichtlich entlassen lassen. Ich gegen die Fußstapenverwaltung werden Anträge erhoben. Die Anlagengestaltung hat, wie man sieht, das Verfahren eingestellt, was ein Versehen in der Anlagengestaltung — es war einer Stelle ein unrichtiges Datum eingetragen worden — die Handhabung hat. Der Staatsrat wurde wegen dieses kleinen Verfehls in Fußstapenverwaltung sofort seines Amtes enthoben. Jetzt wird ihm Sigar, bezeugt, der Formfehler, den der Staatsrat einstimmig beging, nur der Vorwand für seine Absetzung war. Der wahre Grund sei gemein. Genügt die Bitte des Fußstapenverwaltung, welcher die Niederlassung des Pro-

* **Chicago**, 3. Sept. Die Ircländer wollen Chicago eine große Convention abhalten, um über zu berathen, ob Irland ein eigenes Parlament erhalten soll. In einem dießbezüglichen Aufruf heißt es: „Irland ist vor den Ircländern verlassen und die Tory-Regierung will sich Andere als Homerule. Von den englischen irischen Parteien hat Irland keine Homerule erwarten. Tausende von Iren in den Vereinigten Staaten begn nur einen Wunsch, daß alle irischen Vereine mit der amerikanischen Union vereinigen und eines fordern mögen, nämlich die Unabgängigkeit Irlands.“ Der Aufsatz unterzeichnet von John Finerty als Präsident, John Sutton als Secretär und William Mann als Schatzmeister.

Esien a. d. Ruhr, 4. Sept. Der „*Alteinf.*“ *Blg.* zufolge befinden sich im Gefolge des heute mittag zum Besuche Krupps hier eingetroffenen Königs von Württemberg ein Flügeladjutant, ferner Vegetationsstift Freibler v. Gemmingen und der Generaladjutant v. Hallenstein. Der König begab sich 10 1/2 Uhr zur Fabrik und besichtigte das Panzerkernwerk und den Schmelzofen. Um 12 1/4 Uhr nahm König im „*Esener Hof*“ auf dem Beamtenfahle Diner ein. Daraan beteiligten sich außer dem *Blg.* und seiner Begleitung das Krupp'sche Directorium die Profutisten der Firma. Um 2 1/2 Uhr fuhr König abermals zur Fabrik und besichtigte die Maschinenwerke. Um 4 Uhr wurden im *log. Haupte* den anwesenden Beamten der Firma, die Württemberger dem König vorgefellt. Heute Abend findet auf Villa Hügel ein größeres Diner statt, wozu auch

Königs
gemeldeten Die
in der Nacht zu
Stellen eingek
bahn, und im
besonderen Auf
stauration des
gestohlen. Der
genommen und g
sichtigkeit verrat
bezahlt mit be
roule, welche no
fiel auf, die Pa
brecher verhaftet
Erfelen.
Ihr erteilte plo
theils mit Hu g
am Vorrathes

* **Coblenz.**
gestern Abend Ha-
gen Rheine ertrun-
ken 855 war
einem Theil des

enz-Neuendorf, 4. September. Bei der
ab stattgehabten Beerdigung des am Freitag
ertrunkenen Heizers von S. M. Torpedo-
war der Commandant Graf Platen nebst
der Besatzung von Köln hier eingetroffen.

aus Sümmen von 25,600 Mk.
Als Westfalen, 4. Septbr. Dem Vorschlage
 a Centralverbandes gemäß wird sich der Deutsche
 Wirtschaftsbund* vom 1. October ab in 12 Unter-
 zonen (Zonen) theilen, bisher waren dagegen nur
 Zonen vorhanden. Die neugebildeten westliche
 (Nr. VI) umfaßt Westfalen, Rheinproving und
 Detmold. Vorigenfalls ist Herr von Heeren-
 berg, Bielefeld, Bochum, Bratol, Glatz, Dor-
 Westfalen, Haspe, Herne, Iserlohn, Lingen-
 den, Mettinghausen, Muna-Gesam-Witten; Hor-
 Cleve, Grefeld, Duisburg, Düsseldorf, Essen, For-
 Wilhelm (Krefeld), M u a, Oberhausen, Ruhrort
 Detmold. Außer dieser Vereinigung bestehen in
 Provinzen noch Sonderverbände, welche bisher
 Anschluß an den großen Verband nicht nachgefragt

hien bereit erklärt, mit dem Vorsteher in eins der
 höchsten Säuler zu gehen, um sich zu legitimiren. Bei
 die sich auch fragen mußten, daß, als in der Nacht
 tönlicher Einbrecher, der Reimersmann sicher nicht
 und frei von Haus zu Haus während des folgen-
 Tages verkehrt werde; auch aus dem Volke
 Mann bereit gewesen, die Identität des Reimers-
 mann zu constatiren, den aber Wendland brüsk abge-
 wiesen habe, stößt sofort eine Untersuchung einleiten;
 der Winkstube habe Wendland seiner keine auf den
 Gebrauch bezügliche Frage an Reimersmann gestellt, was
 er zunächst bejahen hätte, falls der Angeklagte wirklich
 glaubt, den Einbrecher vor sich zu haben. Es sei da-
 zu zweifelhaft, daß Wendland den Reimersmann
 politischen Gegner betrachtet, den er unabsichtlich
 suchen würde, um zu verurtheilen, daß derselbe betrü-
 gekannte Dissener Wahlaffaire zuverlässige Befrei-
 ung mache.

* Ein schwerer Fall von Liebetragung des Milzbrandes auf Menschen wie es aus Jüngling in Stiefeln mitgeteilt. Ein Künstler hatte daselbst ein Pferd geschlachtet, bei welchem Milzbrand aufgetrieben wurde. Obwohl auf die Ansteckungsgefahr aufmerksam gemacht, wendete der Künstler und sein Bruder bei der Versicherung des Kadavers doch nicht die geeignete Vorsicht an. Die Folge war, daß both darauf sich in dem Gehirne des einen der beiden ein Geschwür bildete. Die gründliche Untersuchung ergab Unvergiftung durch Milzbrandkeime. Der Weibliche hat im Gesicht ein Milzbrandgeschwür geholt, das er mit der von Milzbrandbazillen infizierten Hand kurz nach Versicherung des Tierkadavers angefaßt hat; dadurch waren die Krankheitskeime ins Blut gelangt. Wenig später stellte sich auch seinem Bruder Milzbrandvergiftung heraus. Beide waren in Lebensgefahr.

er die Straße gebenden Fernsprechleitung war auf dem Sonnenplatz ein Draht an die oberirdische Leitung der elektrischen Straßenbahn gefallen. Sofort trübten sich Feuergebarben umher, ein prächtiges Schaulpiel, das Tausende von Menschen auf dem Sonnenplatz lockte. Gleichzeitig klingelten die Gloden der Fernsprechapparate, die in der Nähe befindlichen Häuser, darunter auch das Café Stromberg. Als ein Angestellter des Cafés, das Glöckchen für den Ruf eines Sprechers ert, den Hörer an das Ohr brachte, wurde er plötzlich von einem überaus heftigen elektrischen Schlag an den Hals geworfen und blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen. Der ganze Apparat sammt der Leitung stand unter hellen Flammen. Der junge Mann wurde von ins Leben zurückgerufen, klagt aber selbst über nichts.

Freitag, 2. Sept. Morgens um 10 Uhr ist bei Hohenhausen, Fräulein der hiesige Schuhmacher-
Seil mit einem Boot aus Fräulein ertrunken.
besaß daselbst die Fräulein. Die beiden Genann-
ten der hiesigen Agenten. Guggenberg befanden sich
dem Boot. Des Adrians ist recht fanatisch, ver-
richtig zu bittigen, daselbst ist ein neuer Heiler
neuen Watten Brücke, und alle drei Sassen waren
das Wasser gescheitert. Guggenberg konnte sich
die beiden anderen wurden von der Strömung
erlösen. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Spa, 2. Sept. In den hiesigen Spielhäusern wird überboten Gaudspiel mittels Spielmarken aus Zinn- oder Kupfermünzen betrieben, die von den Spielern beim Eingehen in der Cassé getauft und beim Verlassen der Cassé an derselben Stelle wieder in Geld umgetauscht werden. In letzter Zeit setzte ein Franzose häufig seine Ausgaben für das Gaudspiel 1500 Fr. betragend ein, während er sich an den Spielen kaum für den Trank beteiligte. Der Director des Casinos hat darauf Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, welche ermittelt, daß der Franzose für etwa 60,000 Spielmarken von Groupiers erhalten und an der Verlust hat. Die Groupiers erhielten von ihm den Teil des Gewinnes.

„Wenn ich ein Vöglein wär' . . .!“ — Der
 verbrüßlich: „Und die Katz' Flügel hätt'!“
 (Z.) Unteroffizier: „Sie Kerl, Sie, Sie schaukeln
 auf dem Reck, wie'n Rhinoceros auf 'ner Piane“.

Berlin, 2. Sept. Ein jugendlicher Pferdedieb
 sich in der Person des Arbeiters Karl Biethle vor
 6. Ferienstrassammer am Landgericht I zu verant
 en; zugleich waren seine Mutter Marie Biethle und
 Restaurateur Heinrich Scharnte der Beihilfe reih
 schuldig.

tpreise zu Neuss vom 6. September.

Weizen, kleiner Winter	14 80
" engl. { 1. Qual. . .	14 80
{ 2. " . .	13 50
Neuer Weizen, kleiner . . .	14 80
" " engl. { 1. Qual. 13 80	
{ 2. " . .	12 80
Roggen { 1. Qual.	11 50
{ 2. "	10 80
Neuer { 1. Qual.	11 —
Roggen { 2. "	10 —
Gerste { Winter	— —
{ Sommer	— —
Buchweizen { 1. Qual. . . .	— —
{ 2. " . . .	— —
Oafer { 1. Qual.	12 50
{ 2. "	11 70
Neuer Oafer	11 —
Haps { 1. Qual.	19 —
{ 2. "	18 —
Weel (Weizen) { 1. Qual. . .	18 —
{ 2. " . .	17 —
Kartoffeln	7 —
" (Wies die 100 Rilo.)	
den	24 —
Roggenstroh	14 —
Weizenstroh	14 —

Preise unverändert.	—
00 Rilo in Partien v. 100 Str. (ohne Faß)	46 —
100 Rilo faßweise (ohne Faß)	47 60
Del per 100 Rilo 3 1/2 höher als Rüssel.	—
per 1000 Rilo	74 —
faßw 00 à 100 Rilo	—
Rilo	8 80
Rilo	2 50
faß (60 Stück)	4 50
nd Ruchen unverändert.	—

Sept. (Wälfliche Preidseffegungen.) Weizen
 14,00—14,50 B., fremder 14,75—16,25 B.,
 r. tiefiger 12,50—13,00 B., fremder 13,00
 Dafer tiefiger 11,50—12,50 B., fremder
 12,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sad.)
 ie 100 Kil. mit Fuß in Eifenband vorräthig in
 5000 Kil. 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50
 best

Sept. Fruchtmart. (Preisfestsetzungen ge-
neuen Fruchtmart-Ordnung.) Weizen **11**,-, Gerste -, Hafer 11,50—11,85.
Süd Weizen, 14 Süd Roggen, 82 Süd Hafer,
1,00—5,40, Roggenstroh **3**,50. Weizen-

5. Sept. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100
1. Sorte A 16,28, 2. 16,—, 3. 14,72; Rog-
12,65, 2. 12,34, 3. 12,03; Gerste. 1. Sorte
7, 3. 11,33; Buchweizen A 15,83; Hafer 1.
2. 11,—, 3. 10,50; Kartoffeln A 5,—. Heu
18,— die 500 Rfl.
5. Sept. Fruchtmarkt. Weizen A 14,95.

den Handlungen nach keine dieser verschiedenen
ertheilte ihm zu 4 Monaten Gefängnis. Die Strafammer
Theodor H. und Peter M. gerichtlich am Abend
Juli im Vaper Malsch mit anderen Verurtheil-
ten Frauenknechten in Grell. August H.
zu den B. los, H. kam bings und stieß ihn
davon, so, schloß ihm D. mit dem Revolver
auf, er auch den B. an den Kopf. Die Strafammer
ertheilte den B. zu 2 Monaten, den M. zu einem
Gefängnis, beiden wurde ein Monat bei Unter-
schaffung auf die Strafe angedroht. — Zu einem
Tage schloß Peter D. zu dochentlich war der Unter-
suchung und der Unterre anlagst. Er hielt ver-
weise ab für die Wäcker Hofes als Deu-
Beters aus Dormagen, die Kaufpreise müssen
des Hofes gefahzt werden. D. hielt von den
Angeklagten 477 Mark an sich und Peters er-
den 1900 Mark Steigberg seinen Nidel.
erlagte befrist die strafbare Handlungen und
Steigberg sein ihm cebirt worden, er sei
kulttraggeben nur in das Verhältniß
s zum Gläubiger getreten. Die Strafammer
galt Unterlagung an und verurtheilte den D.

und me
verkauft
die Pf
für aus
d. S. st
schämte
ließ er
Das W
zu Pferd
Hove
Zwei
Bereit

Abend, 3. Sept. Drei Monate Gefängnis
strafverbüßung hat eine nationallibera-
le, württembergische, Fabrikant und Ortsvorsteher
Dissen bekommen. Der Herr war schon in
seiner wegen Wahlfälschung bewirkelt, der aber
auf die Verurteilung genehmigt hatte. Mit dieser Wahl-
fälschung hing eine andere Handlung des Ortsvor-
stehers zusammen, betreffend vor der
Verurteilung des Verdrängtes desnächst Termin
aufgeschoben hatte nämlich den Handelsma-
n, der zu mehreren hiesigen Einwohnern,
er vernünftete, daß je weislich gewählt hat-
ten war, um sehr zu stellen, wie viel weisliche
abgegeben waren, einfach auf offener Straße
in, ihn des Einbruchs verurteilt und mit
in eine wie „Spitbüße“, „Salut“, „Baga-
derie“ u. dgl. Verurteilt wurde Reinerma-
wegen Freiheitsberaubung gestellt. Im
hauptete nun der Angeklagte, er habe in
in, handeln müssen, da er in R. thörichtlich
wunden, der Tags zuvor in eine Mühle ein-
genommen habe. Auch sein schroffes Beneh-
men R., sowie die gebrauchten Schimpfwörter
auf ihn zu bemängeln. Demgegenüber behä-
ndigt, auch die mit Bekleidern be-
stehende

Berlin, 4. Sept. Eine ganze Hochzeitsgesellschaft erkrankte unter schweren Vergiftungserscheinungen am Abend unmittelbar nach dem Genuße einer Champagnoise. Die Erkrankten äußerte sich in heftigen Schmerzen, Angstgefühl, Erbrechen, Darmbeschwerden und vor allem in Verwirrungen.

Berlin, 2. Sept. Ein jugendlicher Verbedieser ist in der Person des Wirtstellers Paul Bietze vor Gericht gekommen. Bietze ist 22 Jahre alt, wohnt in der Gasse 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836,

den Altvater, der ihm zur Last gelegt
besitzt er allerdings, das dafür aber einen
zu, der nicht zur Anlage fand. Am 13.
des v. J. war einer Frau Großel, die mit
nach Berlin kam, ihr Platanen in
Kriegslaufstraße gestohlen worden. Nachborn
gehen, daß ein junger Mensch, sobald die Frau
in das Haus getreten war, auf den Wagen
und mit diesem davongefahren war. Der
wurde später auf der Chaussee nach Walden-
total gerichteten Zustande aufgefunden, die
Herde und das Geküht waren aber verschwun-
den. Diebstahl wurde dem Angeklagten zur Last
gelegt derlei im November 2 Pferde an Schärne
hatte und späterhin bei diesem Geküht ge-
kauften, die den Großelstein sehr ähnlich
Der Angeklagte Rietze gibt aber an, daß er
an an Schärne gekauften Pferde erst am 20.
er in der Franzstraße gestohlen habe; diese seien
in Kassenwagen gewesen, den er in Wiescheim
lassen. Mit dem Sohne des Mißge-
Schärne habe er zusammen die Schule besucht
sch gewußt, daß der Geküht sich nebenbei
verkauft besaße. Er habe diesem nun die
Herde zum Kauf angeboten und gesagt, daß die-
der dem Rohleingehalt seines Vaters herreichte.

der Verhaftung desselben von der Familie werden müßten. Scharke kaufte ohne Weiteres für 200 M., um die nach einigen Tagen nur 365 M. wiederzuverkaufen. Im Februar ließ Pletche ein feineres Fuhrwerk, einen Ein- er in der Blumenstraße hielt. Den Wagen der Nähe des Zoologischen Gartens stehen. Er brachte er zu Scharke, der ihm ein anderes er gabte von 70 M. dagegen ankaufte. Er später nach Letzterer vieles unter feiner von 70 M. am Platze.

nur die Hute zurück, das geflohenen
nach ein paar Tagen an einen Wälschen-
000 M. Dismal hatte Biethe angegeben,
Wied in Hoffen auf dem Markte gekauft
r ist ein Lumpengeldstück anzufangen wolle,
am Kaufe habe ihm seine Mutter durch
r Goldhand bedroht. Am 11. März hat
n wieder aus der Fesce zu verlassen, diesmal
seben nach seiner Mittheilung an Scharne
t in Landberg. In Wahrheit waren die
ntium der Firma Klatte und mislamm dem
igen in der langen Straße geschossen wor-
e erhielt 700 M. von Scharne für die
gwoilen Pferde, der sie für 1200 M. schon
an eine Brauerer weiterverkauft. 600
dem erhaltenen Gelde gab Biethe seine
Aufschrabung, hier fand auch beschlag-
die Polizei. Scharne befrist, vom un-
o nicht die Mutter des Biethe jegliche
m dem diebstahlichen Treiben ihres Sohnes.
r die 600 M. gegeben habe, sei sie flugig
d habe ihn gefragt, woher er das Geld
Sohn habe angegeben, daß er mit Scharne
die gemacht und das Geld dadurch verdient
schritte an dem betreffenden Tage noch an

Biethe,
Bretzgen-
Hieser 5
Gier per
Räddel

Biethe,
dort. C
-Kögen
-1860 B
12,50 -1
Räddel
Bartien do
S. Umwe
and, d
n, Rogge
Bühner:
- den A
arob. M
Gelbes
All. Bert
19.-, 2
2, 11.50
1.10

